



# YORCK59 bleibt!

## Keine Räumung niemals!

Beilage anlässlich der akuten Räumungsbedrohung des Hausprojektes Yorck 59 in Berlin Kreuzberg  
... Berichte zu Hintergrund und aktueller Situation der Yorck 59

März 2005



**YORCK59 BLEIBT!**

Eines der ältesten Hausprojekte Berlins ist akut von der Räumung bedroht.

### GESCHICHTE UND GESCHICHTEN DES HAUSPROJEKTES YORCK59

#### Kollektive TRäume !?

1988: eine Gruppe von 7 jungen Leuten sucht Räume in West-Berlin, um zusammen in einer WG zu wohnen. In Kreuzberg finden sie das Hinterhaus der Yorckstr. 59, in dem mehrere Fabriketagen leer stehen. Der Eigentümer bietet Gewerbemietverträge mit Wohnrecht für 60 Personen an. Im Freundeskreis finden sich weitere InteressentInnen, um gemeinsam das 4stöckige Hinterhaus als linkes Wohn- und Politprojekt aufzubauen.

Mehrere Gruppen sagen fest zu, innerhalb weniger Monate zu planen, Baumaterial zu organisieren und die 2700 m<sup>2</sup> auszubauen. WGs, eine Veranstaltungsetage und Arbeitsräume für politische Gruppen sollen in die leeren Etagen.

#### Jetzt geht's los!

Im Dezember '88 schließt der Hausverein Färbung e.V. den Mietvertrag ab. Wöchentliche Plena befinden über Bauplanung, Materialorganisation und die gemeinsame Großküche während der Bauphase. Jeden Tag reißen die neuen BewohnerInnen alte Wände ein, errichten neue aus Rigips oder Steinen, integrieren Fenster und passen Türen ein. Zwischendurch karren sie Schutt zum Nordhafen, feiern Parties auf den halbfertigen Etagen, führen FreundInnen herum und suchen verzweifelt verliehene Baumaschinen.

Alles in allem ein kleines Biotop, das sich zeitweise nur um sich selbst dreht. Für die meisten ist der Prozess etwas Neues, ein Experiment, das an viele Grenzen stößt: kollektives Bauen, große Wohngruppen, individuelle Raumgestaltung, Pläne für die Gemeinschaftsräume. Vieles, das sonst privat geregelt wird, findet Eingang in die neue Großgruppe. Das bedeutet auch Stress untereinander, den es gemeinsam zu besprechen gilt, seien es Liebeskummer, dominantes Verhalten beim Bauen, Schlampigkeiten oder Geldschwierigkeiten.

Die WGs bestehen aus 6 - 13 Personen, meist Frauen- oder Männergruppen, erst nach 5 Jahren auch mit Kindern. Im Vergleich zur geräumigen Gemeinschaftsfläche sind die Zimmer recht klein, die vielen Fenster lassen Licht, Lärm und Blicke durch. Einzelne versuchen auch ein Wohnen ohne (feste) Wände. Die Etagen werden nicht abgeschlossen, damit alle problemlos überall hin können.

#### Kiez- und andere Politik

Ein Kiezbezug ist geplant, der über die Szenegrenzen hinaus reichen soll. Darum lädt die Yorck zu MieterInnen-treffen ein und knüpft Kontakte zu von Mieterhöhung Betroffenen. Anfangs gibt es gemeinsame Hoffeste und Kiezküchen, auf Dauer finden diese aber nur in der Yorck59 statt. Nach der Maueröffnung '89 rückt Kreuzberg von der Randlage West-Berlins in Citynähe und viele befürchten eine Verdrängung der ärmeren Bevölkerungsschichten und der linken „Frei“-räume an den Stadtrand. Andererseits bieten die Hausbesetzungen in Ost-Berlin einen neuen praktischen Bezugspunkt. Einige ziehen 1990 aus der Yorck in die besetzten Häuser der Mainzer Straße und versuchen sich an neuen Experimenten wie dem Tuntenhaus. Erst als die Yorck 1994 selbst von Vertreibung durch Mieterhöhung betroffen ist, findet das Thema Stadtumstrukturierung Eingang in den Hauskampf.

Nach '89 gibt es häufig Mobilisierungen, v.a. in den Ostteil Berlins, weil Nazis aufmarschieren oder zuschlagen. Durch die Größe der Yorck59 finden sich schnell Bezugsgruppen an den Brennpunkten ein, die gemeinsam vorgehen. Selten gelingt es der Szene, antifaschistische und antirassistische Praxis zusammen zu bringen. Ein Beispiel ist der „Gelbe Punkt“, der, an die Eingangstür von Läden geklebt, Schutz bei rassistischen Übergriffen bieten soll. Die Yorck59 beteiligt sich an den kiezbezogenen Versuchen, Läden von dieser Initiative zu begeistern. Das Kieztreffen, das daraus entsteht, organisiert auch eine Telefonkette, die bei Nazis in der Gegend ausgelöst wird.

Die Konjunktoren der autonomen Bewegung finden ihre Resonanz auch in der Yorck59. Gibt es in der Stadt oder darüber hinaus eine Idee, eine Kampagne, die viele mitreißt, bewegt sich auch in der Yorck einiges. Die Beispiele der letzten 16 Jahre wären sicher ein Abbild der Aktivitäten vieler anderer Hausprojekte, Wagenplätze oder Politgruppen.

#### Hauskampf die Erste – 1994/95

Als nach 5 Jahren das Haus verkauft wird und laut Mietvertrag Verhandlungen um die Neufestsetzung des Mietpreises anstehen, schockiert das „Angebot“ einer Vervierfachung der Miete. Sofort startet die Yorck59 eine öffentliche Kampagne, die diejenigen ins Visier nimmt, die hinter der Besitzerfirma „Labani GmbH“ und der Hausverwaltung GWF stehen. Zu Tage tritt ein Konglomerat von Firmen rund um Helmuth Penz, der u.a. die Hotelkette SORAT, Obdachlosen- und Flüchtlingsheime betreibt.

Dietrich Garski, der als Bauunternehmer 1981 den Senat zum Stürzen brachte und der Stadt 93 Mio. DM schuldet, ist mit von der Partie. Penz ist dabei, die SORAT-Kette zu etablieren und leistet sich durch Sponsoring ein soziales Image. Beide sind entsprechend um ihr öffentliches Bild bedacht und bieten damit eine gute Angriffsfläche. Schnell sind Kontakte zu Medien, BezirkspolitikerInnen, anderen Aktiven hergestellt und Aktionen vor den Hotels, dem Sitz der Firmen und dem Bezirksamt organisiert. Nach wenigen Monaten gibt zuerst die Hausverwaltung auf. Dann wird der Name Garski aus der Besitzerfirma entfernt, es gibt einen Runden Tisch und die Mieterhöhung wird auf ein erträgliches Maß reduziert.

So konnte ein Projekt erhalten werden, dessen Bedeutung nicht nur in der personellen Größe liegt, sondern in der Mischung mit dem politischen Raum, den das Haus für viele in der Stadt immer wieder geboten hat. Die einigen Hundert Linke, die über die Jahre im Haus gelebt haben, haben das Projekt immer wieder mit Leben gefüllt. In der Stadt existieren wenige Räume diesen Ausmaßes, wo jenseits von kapitalistischen Zwängen und weitgehend hierarchiefrei politisch geplant und sozial experimentiert werden kann. Dies ist der unübersehbare Fixpunkt, wenn es auch heute gilt, die Yorck59 als Projekt zu erhalten, und eben nicht nur als Wohnraum für 60 Menschen.

(ungekürzte Fassung unter [www.yorck59.net](http://www.yorck59.net))

Was vor 16 Jahren am Rand Kreuzbergs in einer ehemaligen Fabrik mit einer Idee des bezahlbaren und politischen Zusammenwohnens auf Grundlage eines Gewerbemietvertrags begann, ist mittlerweile zu einer weit vernetzten Projektstruktur herangewachsen. Neben der Antirassistischen Initiative, die in den Räumen seit 13 Jahren arbeitet, und anderen politischen Gruppen, wohnen auf vier Etagen im Hinterhaus der Yorckstr. 59 ca. 60 Menschen im Alter von 0 bis 43 Jahren in Wohngemeinschaften zusammen.

Jahrelanges Bauen, gemeinsames Entscheiden und politisches Arbeiten haben die ca. 2700 m<sup>2</sup> zu einer örtlich verankerten Struktur geformt. Immer wieder war die Yorck59 durch hohe Mietforderungen der wechselnden PrivatbesitzerInnen zu Hauskämpfen gezwungen. Um bezahlbare Mieten und den Projekterhalt langfristig zu sichern, will das Projekt das Hinterhaus gemeinsam mit dem Freiburger Miethäusersyndikat kaufen und es damit dem Kapitalmarkt entziehen.

Der neue Eigentümer, Marc Walter und sein Hausverwalter Boris Gregor Marweld versuchen nun seit Dezember 2003 unablässig auf juristischem und handgreiflichem Weg dieses Projekt zu zerstören. Sie ersteigerten das Haus im Freihandverkauf, obwohl sie über das Kaufinteresse der BewohnerInnen informiert waren. Zwar sicherten sie den BewohnerInnen anfangs zu, dass alles wie bisher bleiben würde, doch bald begannen sie, die Projektarbeit

massiv zu stören: doppelte Mieten sollen gezahlt, die Hofnutzung untersagt und Plakate entfernt werden.

Gerichtliche Verfahren gegen Hoffeste und Veranstaltungen im Haus wurden angestrengt. Dass das Projekt nach wie vor seine Räume kaufen will, wurde ignoriert. Stattdessen begannen Schikanen durch den Hausverwalter persönlich, durch die Firma Treppentiger des Hausmeisters und durch die Firma SERABAG, die in der ersten Etage Gewerberäume bezogen hat. Rassistische, sexistische und gewalttätige Angriffe wurden auf die BewohnerInnen und deren Besuch ausgeübt. Der Alltag von mehr als 60 Menschen ist mittlerweile von permanentem Widerstand gegen diese Angriffe und gegen die drohende Räumung geprägt.

Als der Gewerbevertrag des ehemaligen Hausvereins zum Oktober 2004 auslief, wurde von den BewohnerInnen eine Verlängerung des alten Vertrags bzw. der Verkauf des Hauses an sie gefordert. Doch der Eigentümer beharrte weiterhin auf Verdoppelung der Miete. Selbst ein Vermittlungsversuch der Bezirksbürgermeisterin Kreuzbergs, Cornelia Reinauer, am ersten Runden Tisch im September 2004 konnte den Eigentümer nicht zur Einsicht bewegen. Ende November 2004 wurde eine Klage auf Namensherausgabe der einzelnen BewohnerInnen und auf Räumung des Vereins eingereicht. Dieser ist jedoch längst umgezogen. Noch bevor das Urteil zugestellt wurde, ließ der Hausverwalter an Heiligabend

Räume des Projekts zumauern und die Schlösser auswechseln. Der Eigentümer weigerte sich, mit den BewohnerInnen nach einer Lösung zu suchen. Er war nicht einmal bereit, am zweiten Runden Tisch Ende Januar 2005 teilzunehmen, zu dem Senat und Bezirk geladen hatten.

Jetzt liegt der Räumungstitel gegen den ehemaligen Hausverein vor und der zuständige Gerichtsvollzieher Luedtke interessiert sich nicht für die Untermietverträge. Er hält das Urteil des Berliner Verwaltungsgerichts für vollstreckbar. Damit wird signalisiert, dass 60 Menschen und Projekte geräumt werden können – dies wäre die größte Räumung der letzten Jahre.

Die Yorck59 wehrt sich juristisch, politisch und öffentlich gegen die Verdrängung langjähriger linker Projektstrukturen. Das Hausprojekt ist bundesweit vernetzt und lässt sich nicht als privatrechtliche Angelegenheit abtun, sein Interesse ist im Gegensatz zu dem des Eigentümers ein kollektiver und politischer Projekterhalt. Seine UnterstützerInnen werden sich weiterhin gegen das private Geschäftsinteresse des Eigentümers und dessen Hausverwalters zur Wehr setzen.

Nur der sofortige Räumungsstopp, das Zurückziehen aller Klagen gegen das Haus sowie die Zusage eines fairen Verkaufspreises seitens des Eigentümers können die Grundlage für eine politische Rettung der Yorck59 bilden!

my59

### BLEIBERECHT FÜR ALLE!

Von 1993 bis 2004 „kamen 323 Flüchtlinge durch staatliche Maßnahmen ums Leben; durch rassistische Übergriffe oder bei Bränden in Unterkünften starben 79 Flüchtlinge“. Die Dokumentation "Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen", jährlich neu erstellt von der Doku-Gruppe der Antirassistischen Initiative Berlin (ARI), zählt aber nicht nur die Toten.

Sie erzählt von Menschen, die nach der Abschiebung aus der BRD misshandelt oder gefoltert wurden, verletzt wurden, sich selbst verletzten - und töteten. Sie berichtet über die innerstaatlichen Grenzen, in einem System rassistischer Normalität, dem Flüchtlinge gegenüberstehen, das massiv auf sie einwirkt und aus dem sie nicht enttrinnen können. Allein die Zwangsunterbringung in Lagern, das Leben ohne Bargeld bei gleichzeitigem Arbeitsverbot oder die Residenzpflicht sind per Gesetz festgelegte Ausgrenzungen. Dadurch erleben die betroffenen Menschen, dass sie unerwünscht sind. Diese Dokumentation deutschen Alltags, durch Zahlen und Fakten belegt, ist einzigartig in Deutschland.

Die Yorck59 ist seit 13 Jahren Sitz der ARI – doch nicht nur das. Auch die Angolanische Antimilitaristische Initiative (IAADH), gegründet von Menschen, die aus diesem Land flüchten mussten, nutzt die Infrastruktur der Büroetage. Ihr Ziel ist es, hier eine Öffentlichkeit zu den vielen Problemen der Menschen in Angola herzustellen und dorthin neue Impulse zur Stärkung

einer längst vorhandenen, aber schwachen Zivilgesellschaft zu geben. Die Yorck59 ist damit nicht nur Adresse für Menschen, die Informationen oder Beratung suchen, für Opfer rassistischer Diskriminierung und Gewalt, sondern auch Adresse für Menschen, die sich gegen diesen rassistischen Normalzustand organisieren wollen. Rassismus reicht – neben und mit staatlichem Rassismus – vom ständigen angeschaut werden, über Pöbeleien, Schikanen auf Ämtern bis hin zu körperlichen Angriffen.

Das Hausprojekt mit seinen politischen WGs stellt deshalb mit dem Organisationsraum zugleich einen Schutzraum dar. Die aktuelle prekäre Situation, die rassistischen Übergriffe von Mitarbeitern der Hausverwaltung auf BewohnerInnen und FreundInnen des Hauses, die Schikanen und Handgreiflichkeiten des Verwalters behindern nicht nur die Arbeit der ARI.

Der Schutzraum Yorck59 ist akut bedroht. Wir als ARI haben eigentlich wichtigeres zu tun, als unsere Energie in den Erhalt unserer Arbeits- und Reproduktionssphäre zu stecken, uns über die skandalösen Zustände am Berliner Immobilienmarkt zu ärgern und uns mit den Forderungen von Menschen beschäftigen zu müssen, denen es um nichts anderes geht, als ihre persönlichen Interessen unter Inkaufnahme der Zerstörung autonomer Lebens- und Arbeitsformen durchzusetzen. Trotzdem: Wir sind hier um zu bleiben!

ari

**DAS ANTI-HARTZ-BÜNDNIS**

Im Berliner Bündnis für soziale Grundrechte - Stoppt die Hartz-Gesetze (Anti-Hartz-Bündnis) wirken verschiedene Initiativen, Gruppen und auch Einzelpersonen mit, deren gemeinsames erklärtes Ziel es ist, die gesamten Hartz-Schweineereien nicht unwidersprochen hinzunehmen.

Wir haben uns am 20.10.2002 gegründet, um

- über die Folgen von Hartz zu informieren
- mittels Protestaktionen + Widerstand auf die Rücknahme der Gesetze hinzuwirken
- dieser rigiden rot-grünen Arbeitsmarkt- und Sozialreform solidarisch entgegenzutreten.

Wir treffen uns immer sonntags, jeweils 14-tägig ab 17.00 Uhr in der Yorckstrasse 59.

[info@anti-hartz.de](mailto:info@anti-hartz.de)  
[www.anti-hartz.de](http://www.anti-hartz.de)